

GROSSER RAT

GR.23.123

VORSTOSS

Interpellation Lelia Hunziker, SP, Aarau (Sprecherin), und Alain Burger, SP, Wettingen, vom 25. April 2023 betreffend digitale Befähigung statt digitalen Ausschluss

Text und Begründung:

Die Digitalisierung hat inzwischen einen festen Platz in unserem Alltag gefunden – sei es in der Schule, im Job, bei der Wohnungssuche oder beim Bezahlen. Diese Entwicklung bringt viele Vorteile mit sich, wie etwa die Schaffung neuer Berufsfelder oder die Vereinfachung von Abläufen. Allerdings besteht gleichzeitig das Risiko, dass Menschen ausgeschlossen werden, die keinen Zugang zu digitalen Mitteln haben, sei es aufgrund fehlender Grundkompetenzen oder Infrastruktur. Dies betrifft insbesondere armutsbetroffene Personen, die dadurch Gefahr laufen, den Anschluss zu verlieren.

Die öffentliche und politische Diskussion konzentriert sich oft auf die wirtschaftliche und technologische Perspektive und übersieht dabei die Tatsache, dass die digitale Welt nicht nur Vorteile, sondern auch ein erhebliches Exklusionsrisiko mit sich bringt. Die "Strategie Digitale Schweiz" des Bundes¹ zielt darauf ab, sicherzustellen, dass alle Einwohner des Landes von den Vorteilen der Digitalisierung profitieren können. Auch der Kanton Aargau möchte mit seiner "Strategie Smart Aargau" die digitalen Möglichkeiten nutzen, um seiner Bevölkerung einen Mehrwert zu bieten. Wenn digitale Lösungen mehr und mehr priorisiert werden, stellt sich die Frage, ob dabei niemand abgehängt und diskriminiert wird.

Personen, die ein hohes Risiko haben, beim digitalen Wandel ausgeschlossen zu werden, sind diejenigen, die sich die Infrastruktur nicht leisten können und/oder nicht über ausreichende digitale Kompetenzen verfügen. Diese Personengruppen sind oft auch in anderen Bereichen der gesellschaftlichen Teilhabe benachteiligt, wie zum Beispiel Armutsbetroffene, Personen mit geringer Bildung oder Sprachniveau, Personen mit kognitiven Einschränkungen oder Personen, die von Illettrismus betroffen sind. Diese Menschen sind zunehmend auf Unterstützung angewiesen und es ist schwierig abzuschätzen, welche Auswirkungen die digitale Exklusion auf gesellschaftlicher, demokratischer und individueller Ebene hat.

Ein Beispiel für digitale Exklusion sind die wachsenden Anforderungen, die Unternehmen und Behörden an die digitale Kommunikation stellen. Immer mehr Restaurants akzeptieren beispielsweise kein Bargeld mehr und Rechnungen werden nur noch per E-Mail, App, E-Rechnung oder per Post versendet. Möglicherweise werden auch Steuererklärungen bald nur noch digital ausgefüllt und Schadensmeldungen nur noch online eingereicht werden können. Menschen ohne ausreichende digitale Kompetenzen oder Zugang zu den erforderlichen Technologien können dadurch ausgeschlossen werden.

Es ist daher wichtig, dass die öffentliche und politische Debatte sich stärker auf die Folgen der Digitalisierung für die Gesellschaft konzentriert und Lösungen für die Herausforderungen der digitalen

¹ <https://digital.swiss/de/>

Exklusion entwickelt. Es müssen Massnahmen ergriffen werden, um sicherzustellen, dass niemand aufgrund mangelnder digitaler Kompetenzen oder Zugang zu Technologien benachteiligt wird.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie gross ist die Zahl der Menschen im Kanton Aargau, die systematisch von der Digitalisierung ausgeschlossen werden?
2. Wie unterstützt der Kanton die digitale Befähigung dieser Menschen?
3. Wer ist für die Unterstützung der Betroffenen zuständig und welche Ressourcen werden dafür benötigt? Stehen diese Ressourcen bereit oder ist geplant diese Ressourcen bereitzustellen?
4. Wie stellt der Kanton sicher, dass kantonale und kommunale Dienstleistungen auch weiterhin für alle Menschen im Aargau zugänglich sind?
5. Sieht der Kanton zusätzlichen Handlungsbedarf, um Personen, die ein hohes Risiko haben, beim digitalen Wandel ausgeschlossen zu werden, zu unterstützen?
6. Kann sich der Regierungsrat vorstellen, eine IT-Bildungsoffensive wie im Kanton St. Gallen zu starten, damit die Aargauerinnen und Aargauer den digitalen Wandel aktiv und vorausschauend mitgestalten können?